**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 40

Artikel: In Sizilien

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-754886

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# In Sizilien

VON JOSIAS

Liebe Freunde, verzeiht, daß ich heute nur von mir er-

Liebe Freunde, verzeiht, daß ich heute nur von mir erzählen werde. Aber die Erinnerung hat mir den Kopf umnebelt; ich bin betrunken von dem Abglanz der Sonne, die damals auf mich herabschien, und es gelüstet mich danach, breit und behaglich von den Dingen zu sprechen, die mich zu jener Zeit erfüllten.

Ich bin in Sizilien einmal über einen Hof gegangen und habe mich darüber gewundert, daß es auf diesem alten, staubigen, schmutzigen Hofe so wunderbar duftete, obwohl ein nicht minder schmutziger Esel im Mauerwinkel mit lautem Geschrei den Schwanz hob und etwas fallen ließ, und fette, halbausgezogene Weiber ausdünstend an mir vorüberwatschelten. Plötzlich sah ich, daß der ganze Hof mit einer zehn bis fünzehn Zentimeter hohen Schicht von Rosinen bedeckt war, Tausende, Millionen von Rosinen, die an der glühenden Sonne trockneten. Ich begriff, daß das Sizilien war!

Jede Rosine hatte einen köstlichen Duft. Ich bückte mich und hob eine Handvoll davon auf. Ich lachte laut, und ungewaschen steckte ich das braune Zeug in den Mund. Mir war, als wäre ich nicht mehr ich selbst, sondern ein gestorbener und wiederauferstandener, glücklicher, gereinigter, duftender, rosinenessender, im Paradiese wandelnder Mensch. Meine Haut war mit Olivenöl eingerieben, sie war glatt wie Samt. Ich mußte unter diesem Himmel und in dieser Sonne immerzu lachen, und ich liebte jeden Menschen, der die Augen zu mir erhob, mit einer hingerissenen und wahrhaften Liebe. Wirklich, ich erkannte alle Menschen, in ihrer tiefsten Wurzel. Mit Zärtlichkeit verneigte ich mich vor jedem Bettler. Alten Frauen, die mit Früchten aus dem Lande kamen, half ich die schweren Obstkörbe aufladen und wandte mich noch lange nach ihnen um, weil ich fühlte, daß sie mir nachsahen. Den Fuhrleuten war ich besonders gut gesinnt und hielt mit beiden Händen die feder- und Maultiere, wenn sie die heißen Nüstern und das ausgedörrte Maul mit einem Feuchten Schwamme wuschen. Selbst die glatzköpfigen und braunkuttigen Mönche liebte ich, die auf rauhen Sandalen durch den Staub schritt

ind braunkuttigen Mönche liebte ich, die auf rauhen Sandalen durch den Staub schritten und sich von den schönsten kleinen Knaben die Hände küssen ließen. Ich grüßte sie ehrerbietig, als wollte ich ihrer Frömmigkeit meine Achtung bezeugen, und sah ihnen tief in die Augen. In Wirklichkeit war mein Gruß nichts als Heuchelei. Ich war bis zum Bersten angefüllt mit dem übermütigen und verruchten Wunsche, ihre Begierde nach mir und meinem braunen Haar, das sich in der Sonne blähte, anzufachen, — denn ich verachtete ihre Enthaltsamkeit.

In jenen Tagen hatte ich eine Abneigung gegen Fleisch und Alkohol. Selbst den sonnenwarmen Chianti trank ich mit Vorsicht. Am liebsten aß ich reife Früchte (in Messina gab es kindskopfgroße Apfelsinen), aber auch Spaghetti, Makkaroni, Risotto und Tomaten, dazu Fische, Krebse und Langusten. Es war angenehm, auf das Fleisch verzichten zu dürfen, ohne Sehnsucht nach einem fetten Bissen Hammelfleisch oder einem gebratenen oder gekochten Stück Rind. Die Eingeweide säuberten sich bei dieser einfachen, frommen Nahrung, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch das Innere nach Rosinen duftete.

Es war alles glücklich und selbst das Unglück voller Entrücktheit. Einmal fand ich ein halbtotes Kätzchen in der weißen Staubstraße der Sarazenengräber. Getroffen von der Roheit, die das Tier dem Verdursten preisgab, bückte ich mich und hob es auf, aber ein brauner Schuster, der vor der teppichverhängten Ladentür Sohlen zurechtschnitt, sprang auf und verwehrte es mir. Mißmutig ging ich heim. In der Frühe des anderen Tages fand ich einen Handkorb auf meiner Türschwelle, und als ich den Dekkel abnahm, lag auf dem Boden des Korbes zwischen den blauen Blütentrauben der Glyzinien und verschwenderisch duftenden Rosen jenes Kätzchen, sauber gebürstet und gekräftigt, zum Geschenk.

Ich fing an, an die Kraft der Liebe und an die Güte der Menschen zu glauben, als zählten Liebe und Güte zu den Selbstverständlichkeiten des Alltags. Mein Uhrglas sprang entzwei, ich trug es zu einem Uhrmacher. Er setzte ein neues Gla

gestützt, durch die Gitterstäbe des Balkons auf das Meer hinuntersah. Ihre kleinen Boote zogen im Schein der Buglaternen wie winzige Leuchtkäfer um die Felsen. Eines Morgens hatten Männer in der Nähe unserer Badestelle einen Grundhai gefangen. Das gab eine große Aufregung auf dem Marktplatz von Taormina. Wir nahmen uns vor, nie mehr aus dem Bereich der Riffe hinauszuschwimmen. Als jedoch das Wasser in der engen Umklammerung der Halbinsel um die Mittagszeit zu kochen anfing, schwammen wir doch wieder ein Stück ins offene Meer, aber außer einer ertrunkenen Ziege, die bauchoben an mir vorübertrieb, fand ich nichts, das mich sonderlich erschreckt hätte.

Ah, ich hatte eine große Liebe in Taormina! Ich war

an mir vorübertrieb, fand ich nichts, das mich sonderlich erschreckt hätte.

Ah, ich hatte eine große Liebe in Taormina! Ich war verliebt, ein süßes Glück war in meinem Herzen. Gott mußte mir gut sein, denn meine Verliebtheit wurde erwidert, mit derselben zarten und neugierigen Leidenschaft, die fremde Rassen miteinander verbindet. Laßt euch erzählen, Freunde, wie meine Geliebte war: in den grauen Felsspalten von Isola Bella hauste sie, scheu und flüchtig war sie, zierlich und schön, in hundert und tausend Gestalten war sie verborgen. Die grüne Eidechse war es, die die Berge in Legionen bevölkerte. Eines Tages lag ich ausgetrocknet unter den Opuntien, betäubt vom Duft der Blumen in der heißen Sonne, das Gesicht an die harte, rissige Kruste der Erde gedrückt. Ich kam aus dem Bade, meine Lippen brannten vom Salz des Meeres. Es kam mich die Lust an, meine eigene Haut zu schmekken, ich hob die Arme zum Munde und leckte das bittere Salz von meinen Händen. Plötzlich sah ich die Eidechsen. Zuerst war es eine. Schmalgliedrig, zartschimmernd trat sie aus der kleinen Mauerspalte in halber Höhe meines Kopfes. Ich erstarrte und deckte mit der erhobenen Hand mein aufsteigendes Lächeln zu. Ein berauschendes Glück erfüllte mich. Grenzenlos war meine Verliebtheit, reich an Wundern, mannigfaltig in ihren Einfällen, göttlich begnadet. Ich senkte die Augenlider vor Ergriffenheit, um mich nicht zu verraten. Die kaum wahrnehmbare Bewegung hatte genügt, um meine Geliebte in eine scherz-

Bewegung hatte genügt, um meine Geliebte in eine scherz-

Alt Rektor Dr. Robert Keller von Winterthur

von Winterthur
feierte seinen achtzigsten Geburtstag. Robert Keller wirkte
vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1916 als Lehrer für Naturwissenschaften am Gymnasium und der Industrieschule in
Winterthur. Fünfundzwanzig Jahre lang leitete er als Rektor
die Geschicke der Schule, daneben erschienen aus seiner Feder
zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten. Heute noch betreut
er die von ihm organisierte naturwissenschaftliche Sammlung
im städtischen Museum. Weniger leicht sichtbar, aber nicht
weniger dauerhaft und segensreich und dem Lehrer selber
vielleicht am wichtigsten sind die Spuren, die sein Wirken
in den Herzen und Geistern der vielen Schüler hinterlassen
hat, die seinen Unterricht und seine Erziehung erfahren durften. Wie er das nötige Wissen ihnen nicht dozierte, wie er
viellnehr durch methodisches Fragen sie selber es finden ließ,
das ist jedem unvergeßlich, der vor ihm in den Bänken saß.
Die gütige Ueberlegenheit hat ihm die Herzen der Schüler
gewonnen, und sie ahnten als Buben, was die Erwachsenen
wußten, daß ein wahrhafter Erzieher und Freund und Helfer
der Jugend ihr Lehrer war. Alle denken mit ehrfürchtiger
Dankbarkeit an ihn, und der Wunsch, daß dem Jubilaren
noch ein langer, froher Lebensabend beschieden sein möge,
lebt in ihren Herzen.

hafte Flucht zu jagen. Sie verschwand. Ich nahm die Hand vom Munde und ließ sie dicht vor der Maueröffnung in den Staub sinken. Jetzt lag der Handrücken im pulvertrockenen Gras, die Handfläche nach oben, und meine Finger öffneten sich verlangend und Liebe ausstrahlend. Dazu flüsterte ich fast unhörbar. «Dul» schmeichelte ich. «Dul Du! Du! Liebchen! Liebchen mein, mein. Komm! Komm! Komm! Komm! Komm! Komm! Komm! Komm! Som einer Weile kam sie. Nicht allein. In dreifacher, zehnfacher Gestalt glitt sie mir entgegen, aus dem Felsspalt drängte sie sich hervor, grünschuppig, blankäugig, schmalköpfig, mit bebenden Flanken und züngelnden Zungen, süßneugierig und jungfräulich. Eidechsen! Durch ihre zitternden Körper sah ich das Blut pulsen. Das Herz schlug mir bis zum Halse. Ich fühlte aus meiner geöffneten Hand, aus den Spitzen meiner Finger weiße Lichter schlagen wie Funken aus einem Stein. Meine Haare wurden lebendig, fühlbar ringelten sie sich um meine Stirn, die naß war von Schweiß. Die Tieraugen sahen mich an, start, beglückend, ungebrochene Spiegel eines versunkenen Paradieses. Es war mir nicht mehr möglich zu sprechen. Ich öffnete die Lippen, aber zu meinem Erstaunen drang nur ein rauhes Schluchzen daraus hervor, das die Eidechsen verscheuchte. Sie kamen wieder, angezogen von der unbegreiflichen Liebeskraft, die mich durchströmte und zum Tiere machte unter Tieren, zum Stein unter Steinen, zur Pflanze unter Pflanzen, zu einer Macht, die nichts mehr mit den Menschen gemein hatte. Ich wartete demütig mit hingehaltener Hand. Eine junge Eidechse vier von den betreit heren Kopf zwischen meinen Zeige-und Mittelfinger. Liebreich fuhr ihre gespaltene Zunge in die winzigen Kanäle meiner Haut, sie leckte, gleich mir vorhin, das Meersalz von meinen Fingern, glitt auf und nieder und verhartte endlich reglos, die feinen Füße auf meinen Daumen gestützt, den Kopf erhoben, und starrte mich an. Ich fühlte ihre kühle Schwere, die nicht schwerer wog als ein Diamant, und Freudenschauer durchströmten mich. Nie war ich glücklidere. Unen

mein Atem gestreift, als sie — ein zierliches Geschmeide — von meiner Hand glitt und unter den Blattgewinden verschwand.

Freunde, ich spreche die Wahrheit. Es war kein Traum der unbeschreiblichen Mittagsstille, die weit über Isola Bella und dem reglos ausgespannten Meere hing. Jeden Tag kam ich wieder, und jeden Tag kamen die Eidechsen, krochen über meine nachten Zehen und duckten sich in meine offengehaltenen Hände. Ich scherzte mit ihnen, und sie neckten mich, unzählige Liebesspiele spielten wir. Ich preßte mein Gesicht dicht an die Erde, schloß die Augen bis zu einem schmalen Spalt, daß ihr Glanz nicht meine Freundinnen verwirre, und sie krochen in unendlicher Neugier bis zu meinen Lippen und flohen erschrocken, wenn ich vor Glück lächelte. Jede Stunde am Tage dachte ich an sie und in der Nacht, wenn ich unter dem Moskitonetz erwachte und nicht schlafen konnte. Mein Herz war geöffnet. Nach langen Monaten der Qual und der Finsamkeit blühte es auf wie eine Blume.

Laßt mich noch von den Nächten in den Gärten von Taornmina erzählen. Ein Stern geht auf, — er wirft eine Goldflut über das stille Meer wie der aufgehende Mond, eine breite Bahn. Aber es ist nicht der Mond, es ist ein Stern, der später unter Milliarden anderer Sterne am Himmel steht und sanft leuchtet. In den Gassen schließen sich die Bazare, die Stimmen der Ausrufer und Eseltreiber verstummen. Die Frauen in ihren bunten Kleidern und herrlich gestickten Schals verlassen die Balkone, Bastmatten fallen über die Fenster und Türen. Es wird still. Hier und da gehen Jünglinge durch die Straßen, lehnen am Geländer des Marktplatzes, plaudern. Ihre Zigaretten glühen durch die Dunkelheit. Hinter den Vorhängen der Kaffechaustüren klimpern Mandolinen und Guitarren; süßer Duft schwellt aus den Gärten. —

Glaubt nicht, daß mein Herz nur der Liebe der Eidechsen erschlossen ist. Es ist voller Untreue und Verschwendungssucht, denn es ist einsam. Ich warte, bis alles im Hause schläft, dann öffine ich das Fenster und springe hinaus, einen gewagten Sprung über eine Fels

### Leichteres Arbeiten



durch praktische Büromöbel

Ich liefere Ihnen komplette neuzeitl. Büroeinrichtungen





Herrenzimmer · Diplomaten in verschiedenen Ausführungen Bücherschränke in Eichen, Nußbaum, Buchen, Sapelli auch halbhart in erstklassiger Ausführung, mattspritzlackiert oder anpoliert · Bitte Katalog verlangen.

Ad. Ernst, Möbelfabrik, Holziken (Aargau)

# Admira Admira Marke Schmellerling Růesch, Kunz & Cie Burg (Aarg) vorm, R. Sommernalder

### SENSATIONELLE NEUHEIT DIE NEUE PATENTIERTE

# SWAN' LEVERLESS PEN



DER WEGFALL DES HEBELS..ermöglicht die Füllung dieses füllhalters auch
aus einer fast leeren Tintenflasche. Also
eine Einsparung!

Verlangen Sie schon heute bei Ihrem Papeteristen die neue SWAN LEVERLESS
mit der hebellosen Füllvorrichtung zur Ansicht. Das wird für Sie eine freudige
Überraschung.

Treffen Sie Ihre Wahl in einer der diskreten Farben oder im klassischen Schwarz, das stets einfach und vornehm wirkt.

ERHÄLTLICH IN GUTEN PAPETERIE-GESCHÄFTEN VON FR. 20.-AN.

sind in der Hitze des Tages verwelkt und hängen weit offen, bereit, in vielen dunklen Blättern weich auseinanderzufallen wie überreife Früchte.

offen, bereit, in vielen dunklen Blättern weich auseinanderzufallen wie überreife Früchte.

Wir sehen uns an. Unsere Augen sind dunkel wie
Stein. Wir lieben einander, solange ich durch die Gärten
von Taormina gehen werde. Mein Herz schlägt hart vor
Freude. Ich zerreibe ein Blumenblatt zwischen den Fingern und streiche den Saft über die Lippen. Dann fallen
wir uns zu. Später sitze ich einsam auf der Lehmmauer
eines Gartens, und immer, wenn der Fischer dort unten
das Lied abbricht, falle ich mit weicher, tiefer Stimme
ein. Bei Gott, ich liebe es, in diesen Nächten zu singen;
langgezogen singe ich in einer unbekannten Sprache,
glücklich und einsam.

Liebe Freunde, ich habe einmal vergessen, daß es Leid
gibt und daß wir Menschen die Schuld unserer versäumten Liebe tragen. Ich sah in jedem Menschen meinen
Bruder oder meine Schwester. Das war der Unterschied
zwischen der Liebe zu Kameraden hier im Norden: daß
sie mühelos war. Sie quoll überreich und frei wie ein
Quell, vorbehaltlos. Nichts hemmte sie. Der Geist war
gelöst und wußte nicht, was er zu fürchten hatte. Aus
ihm wurde das Lächeln geboren, das alle anderen lächeln
macht. Es war schuldlose Liebe.

Jetzt wandere ich im Norden, und wenn ich lächle, ist
dieses Lächeln aus der Ueberwindung geboren. Selten
weckt es einen Widerschein.

### Zahnfüllungen und Zahnschmerzen

Taucht man verschiedenartige Metalle, z. B. eine Zinkund eine Kupferplatte, in eine elektrisch leitende Flüssigkeit, etwa in eine verdünnte Salz- oder Säurelösung, so läßt sich leicht mit Hilfe eines geeigneten Meßgerätes eine elektrische Spannung zwischen den Platten nachweisen. Werden die Metalle durch einen Draht verbunden oder in unmittelbare Berührung gebracht, so fließt ein elektrischer Strom durch den aus Metall und Flüssigkeit gebildeten Kreis. Diese längst bekannten Tatsachen bilden die Grundlage aller elektrischen Elemente und Batterien, die u. a. für Klingelanlagen, Taschenlampen und Funkgeräte benutzt werden.

benutzt werden.
Früher wurde darauf hingewiesen, daß Zahnfüllungen, Kronen und Brücken mit verschiedenen Metallen in ein und derselben Mundhöhle ein richtig gehendes elektrisches Element darstellen, bei dem auch die leitende Flüssigkeit nicht fehlt; der Speichel übernimmt die Rolle der Salzlösung. Die genannten Metallteile führen dauernd elektrische Spannungen und erzeugen Ströme; wenn sich zwei verschiedene Metalle benachbarter Zähne unmittelbar berühren, so tritt sogar ein Kurzschlußstrom auf. Die Eigentümer verschiedenartiger metallischer Zahnplomben

brauchen bei der Lektüre dieser Zeilen nicht gleich an Hochspannung, an durchgeschmolzene Sicherungen und Brandgefahr zu denken. Es handelt sich um äußerst niedere Spannungen und sehr schwache Ströme. Aber, da das Nervensystem hochempfindlich ist, genügen sie vielleicht doch, um dauernde Zahnschmerzen auszulösen.

doch, um dauernde Zahnschmerzen auszulösen.

Der amerikanische Zahnarzt E. S. Lain vertritt den Standpunkt, daß in der Tat viele unnötige Schmerzen durch das «Elektrizitätswerk im Munde» entstehen. Der Forscher untersuchte neuerdings mehr als 300 Personen mit Zahnfüllungen aus verschiedenen Metallen und stellte in den meisten Fällen elektrischen Strom fest. Um die genannten Spannungen und die dadurch bedingten Zahnschmerzen sicher zu vermeiden, muß man auf die Verwendung verschiedener Metalle in einem Gebiß völlig verzichten oder, falls dies nicht möglich ist, jedenfalls geignete Metalle aussuchen. Bekanntlich werden alle Metalle in eine Reihe, die sog. «Spannungsreihe», eingeordnet, die das elektrische Verhalten darstellt; benachbarte Metalle dieser Reihe weisen eine geringe gegenseitige Spannung auf, weit entfernte eine größere. Org.





Die Hermes 2000 bringt mir Ordnung und Zeitgewinn. Mich plagen keine rückständigen Briefe, und von allem, was ich schreibe, besitze ich saubere Kopien. Der leise Gang der Hermes 2000 ermöglicht die Arbeit zu jeder Nachtstunde. Ich könnte dieses Wunderwerk schweizerischer Feinmechanik nicht mehr missen.

Bahnbrechender Verkaufspreis.

Verlangen Sie noch heute den neuen Luxus Prospekt durch die Generalvertretung für die deutsche Schweiz:

August Baggenstos

Haus «Du Pont» Zürich Telephon 56.694 Große Bureau-Modelle von Fr. 650.- an

## Natürliche Schönheit wahre schönheit

Keine Frau braucht heute mehr zu erleben, dass ihr Teint den Schimmer der Jugend verliert, dass ihre Haut dahinwelkt. Palmolive schenkt und bewahrt Schönheit und Jugend.

want schonnett und Jugend. Hergestellt aus naturreinen, milden Oliven- und Palmen-Oelen, wirkt Palmolive natürlich und mild. Ohne die Haut jemals anzugreifen, ohne sie zu reizen, dringt ihr cremiger Schaum tief in die Poren ein, erreicht Staub, Puder und Schmutz und entfernt sie restlos.

Waschen Sie Ihr Gesicht von heute an morgens und abends mit Palmolive-Seife. abends mit Palmolive - Seife.
Massieren Sie den Schaum mit
den Fingerspitzen beider Hände sanft in die Haut, spülen
Sie ihn mit warmem, dann mit
kaltem Wasser ab. — Jetzt
zeigt ihr Spiegel ein Bild der
Jugend — Ihren taufrischen,
rosigen Teint.

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift 'Palmolive'.

BENÜTZEN SIE PALMOLIVE AUCH FÜR IHR RAD



Fr. 0.50

# Neue Modelle

vom gediegenen 5 Röhren

Volks-Superhet zu Fr. 325.bis zum

Allwellen-Luxusgerät

lassen die neuen Modelle nichts mehrzu wünschen übrig. Vorführung und Kataloge gratis durch den konzessionierten Radio-Händler

Generalvertretung

Blattner & Co., Basel Nauenstraße 71 Telephon 28 818